

*Roland Wegmann*

# Studien zur Marktwirtschaft

**Band 1: Mathematische Modelle der Volkswirtschaft**

**Band 2: Mathematisches Modell des Arbeitsmarktes**

**Das "Leistungsprinzip"**

**Band 3: Entwurf einer sozial<sup>istisch</sup>en Marktwirtschaft**

# Studies of Market Economy

**Volume 2: A Mathematical Model of the Labor Market**

**The „Performance Principle**

## Impressum

Autor:

Dr.-Ing. Roland Wegmann

Ort, Datum

Rostock, Juni 2022

Kritiken, Hinweise, Ergänzungen und Meinungen sind zu richten an:

[kontakt@rolandwegmann.de](mailto:kontakt@rolandwegmann.de)

Dieses Manuskript ist veröffentlicht im Internet unter

<http://www.rolandwegmann.de>

## Copyright (Urheberrecht)

**Durch den Autor wird Folgendes zur Nutzung dieser Veröffentlichung festgelegt:** Es ist erlaubt, den Inhalt für den persönlichen Gebrauch unentgeltlich vollständig oder teilweise zu kopieren. Es ist erlaubt, Kopien des unveränderten Inhalts an Dritte für deren persönlichen Gebrauch unentgeltlich weiterzugeben. In allen Kopien, auch in den unvollständigen Kopien müssen der Name des Autors, diese Festlegungen zur Nutzung und das Literaturverzeichnis vollständig enthalten sein. Es ist nicht erlaubt, ohne schriftliche Genehmigung des Autors Kopien oder sonstige Vervielfältigungen gegen Entgelt oder sonstigen geldwerten Vorteil weiterzugeben oder zu veröffentlichen. Es ist nicht erlaubt, veränderte Versionen weiter zu geben. Es ist nicht erlaubt, unvollständige Kopien weiterzugeben, deren Inhalt durch die Kürzungen entstellt wird.

## Inhaltsverzeichnis

Impressum.....	2
Copyright (Urheberrecht).....	2
Inhaltsverzeichnis .....	2
Thesen .....	3
Inhaltsübersicht Band 1: Mathematische Modelle der Volkswirtschaft.....	4
Inhaltsübersicht Band 2: Mathematisches Modell des Arbeitsmarktes - Das "Leistungsprinzip" .....	5
Inhaltsübersicht Band 3: Entwurf einer sozial <sub>istisch</sub> en Marktwirtschaft .....	5
Table of Contents Vol. 2: A Mathematical Model of the Labor Market - The "Performance Principle" .....	5
Vorwort zum Manuskript von 1997 .....	6

Band 1: Mathematische Modelle der Volkswirtschaft.....	104 Seiten
Band 2: Mathematisches Modell des Arbeitsmarktes - Das „Leistungsprinzip“ .....	30 Seiten
Band 3: Entwurf einer sozial <sub>istisch</sub> en Marktwirtschaft .....	55 Seiten

Vol. 2: A Mathematical Model of the Labor Market - The "Performance Principle" .....	28 Seiten
--	-----------

## Thesen

### Ausgangspunkte:

- Der heute vorherrschende Kapitalismus (kapitalistische Marktwirtschaft) ist nicht die einzige mögliche Marktwirtschaft.
- Ausgangspunkt meiner Überlegungen ist, daß Marktmechanismen durchaus nützliche und notwendige Elemente sind, um ein soziales und demokratisches Wirtschaftssystem als Basis für eine sozialistische Gesellschaft aufzubauen. Aber nicht die einzigen.
- Simplifizierte Modellvorstellungen einer eindimensionalen Gesetzmäßigkeit des Übergangs vom Kapitalismus zum Sozialismus in der staatssozialistischen politischen Praxis hat unter Linken eine erhebliche Abneigung gegen wissenschaftlich begründete Modellvorstellungen erzeugt aus Angst, wieder stark vereinfachenden Ideen zu verfallen. Ich bin nach wie vor der Meinung, daß in der Gesellschaft objektiv wirkende Gesetzmäßigkeiten existieren, die mit wissenschaftlichen Methoden ausreichend genau erkennbar sind und für die Ausarbeitung sozialistischer Alternativen unverzichtbar sind. Diese müssen in neuen und/oder verbesserten Modellvorstellungen verarbeitet werden. Diese Modellvorstellungen dürfen anschließend allerdings nicht als die alleinige unumstößliche Wahrheit angesehen werden, sondern müssen in ihrer Anwendung ständig kritisch hinterfragt werden.

Zunächst wurde in einem mathematischen **Modell** eine **kapitalistische Marktwirtschaft** simuliert:

- Die Schlußfolgerung des von-Neumannschen linearen Wachstumsmodells, daß langfristig die mittlere Profitrate in einer kapitalistischen Marktwirtschaft nicht höher sein darf, als das tatsächliche (inflationsbereinigte) physische Wirtschaftswachstum, wird bestätigt. Ein langfristiges physische Wirtschaftswachstum von nur 1% pro Jahr ergibt in 100 Jahren bereits ein Wachstum mit dem Faktor 2,7 und in 200 Jahren mit dem Faktor 7,3. Selbst bei Vernachlässigung der anstehenden ökologischen Probleme erscheint ein langfristiges (nachhaltiges) Wachstum über 1% nicht realistisch, was bedeutet, daß in einer stabilen kapitalistischen Marktwirtschaft die Produktionsmitteleigentümer mit einer Profitrate unter 1% zufrieden sein müßten, was selbst seriösen Unternehmern nicht auf Dauer zugemutet werden kann.
- Meine Simulation einer klassischen kapitalistischen Marktwirtschaft mit einer konsequenten Regelung der Preise nach Angebot und Nachfrage haben ergeben, daß diese Marktwirtschaft nicht zu einer Optimierung der Wirtschaftsstruktur tendiert, sondern daß dieses System derart instabil ist, daß selbst eine anfangs optimal strukturierte Wirtschaft regelmäßig durch kleinste Störungen das Optimum verläßt und in krisenhafte Schwingungen gerät.
- Die beiden vorhergehenden Thesen sind eine weitere Bestätigung der bereits von Marx begründete Ansicht, daß die kapitalistische Gesellschaft keine dauerhafte Überlebenschance hat.

Durch Weiterentwicklung des von-Neumannschen Modells eines wirtschaftlichen Gleichgewichts ist es möglich, aus dem gegebenen Stand der Entwicklung der Produktivkräfte dargestellt durch die bekannten Produktionsverfahren und der Formulierung von Kriterien einer optimalen Volkswirtschaft mit Hilfe des Simplexalgorithmus **optimale Wirtschaftsstrukturen** zu berechnen:

- Das Ergebnis dieser Untersuchungen zeigt, das es für eine bedarfsgerechte Wirtschaft nicht nur eine optimale Struktur gibt. Statt dessen gibt es einen dreidimensionalen Raum optimaler Wirtschaftsstrukturen über die Parameter Wachstum, Arbeitszeit und zusätzlicher Konsum innerhalb von Grenzen objektiver Sachzwänge, in dem sich die Gesellschaft für eine konkrete Struktur in Abhängigkeit von nicht ökonomischen Gesichtspunkten relativ frei entscheiden kann.
- Damit ist ein weiteres Argument gefunden gegen die neoliberale Forderung, die Wirtschaft ausschließlich einem blinden (kapitalistischen) Marktmechanismus zu überlassen. Statt dessen muß es Aufgabe linker Bewegungen sein, Konzepte demokratischer Wirtschaftsstrukturen zu entwickeln, die marktwirtschaftliche Element der Selbstregulation und demokratischer Einflußnahme parallel ermöglichen.

Es wird ein **Modell zur Simulation eines Arbeitsmarktes** als Teilsystem einer Marktwirtschaft entwickelt:

- Mit dem Modell wird der von Marx eingeführte Begriff der „gesellschaftlich notwendigen Arbeitszeit“ theoretisch weiter ausgestaltet und seine Quantifizierung ermöglicht.
- Es wird gezeigt, daß abhängig vom Entwicklungsstand der Produktivkräfte und einem Spektrum verschiedener individueller Fähigkeiten der arbeitenden Individuen der Gesellschaft eine optimale Lohnstruktur existiert, die auf einem freien Arbeitsmarkt jedes Individuum bei richtiger

Einschätzung seiner Fähigkeiten veranlassen würde, den Beruf zu wählen der gesamtgesellschaftlich zu einer optimalen Beschäftigungsstruktur führt.

- Diese Lohnstruktur ist zunächst nicht automatisch sozial verträglich. Es wird gezeigt, daß durch Modifizierung dieser optimalen Lohnstruktur durch Einführung eines Mindestlohns ein wirksames sozialverträgliches Leistungsprinzip realisierbar ist.
- Mit diesem Modell könnte in Zukunft geklärt werden, in welchem Maße Einkommensunterschiede notwendig sind, so daß sowohl die leistungshemmende Gleichmacherei des Staatssozialismus als auch ungerechtfertigte Spitzengehälter der kapitalistischen Marktwirtschaft vermieden werden können.
- Es wird ein Marktmechanismus angegeben, der die optimale Lohnstruktur erzeugt.

Ausgehend von den vorangegangenen theoretischen Untersuchungen wird thesenhaft ein **Konzept für eine sozialistische Marktwirtschaft** beschrieben und durch einige Kommentare teilweise (zur Zeit noch unvollständig) begründet. Dabei wird die Eigentumsfrage auf kreative Weise neu beantwortet. Folgende drei wesentliche Innovationen bilden den Kern des Konzepts:

- Das nach Zeit und Umfang unbegrenzte Privateigentum an den natürlichen Ressourcen in der kapitalistischen Marktwirtschaft wird ersetzt durch ein leistungsunabhängiges Nutzungsrecht jedes einzelnen. Das soll realisiert werden, indem eine zweite Währung, die Ressourcenwährung, eingeführt wird, die leistungsunabhängig gewährt wird. Durch einen demokratischen gesetzgeberischen Prozeß wird der Umfang der jährlich nutzbaren Ressourcen festgelegt und auf einem Ressourcenmarkt angeboten. Damit soll eine nachhaltige Entwicklung im Interesse nachfolgender Generationen gesichert werden und ein Zugang jedes Einzelnen zu einem angemessenen Anteil an der Ressourcennutzung, ohne dabei durch einen aufgeblähten Apparat anschließend in Details täglicher Wirtschaftsentscheidungen eingreifen zu müssen.
- Einkommen aus Eigentum an Produktionsmitteln wird abgeschafft. Um den gesellschaftlich notwendigen Produktionsmittelstock zu realisieren, wird dieser finanziert aus einem gesetzlich festzulegenden prozentualen Anteil aus dem Leistungslohn der arbeitenden Bevölkerung, so daß jedes Mitglied der Gesellschaft im Laufe seines Berufslebens einen persönlichen Anteil am gesamtgesellschaftlichen Produktionsmittelvolumen bereitstellt. Mit dem Ausscheiden aus dem Berufsleben wird dieser Anteil neben einer Grundrente als leistungsabhängige Altersrente verwendet, so daß eine akkumulierende Vererbung von Privateigentum an Produktionsmitteln vermieden wird. Daneben kann es einen gesamtgesellschaftlichen Produktionsmittelgrundstock geben.
- Die arbeitenden Mitglieder der Gesellschaft treten Wirtschaftsvereinen bei. Deren Aufgabe ist es, die Produktionsmittelanteile der Mitglieder effektiv in deren Interesse und unter demokratischer Mitbestimmung der Mitglieder einzusetzen. Damit sind die Wirtschaftsvereine professionelle Vermittler zwischen den eigentlichen Produktionsbetrieben, deren Produktionsmittelausstattung von den Wirtschaftsvereinen finanziert wird, und der großen Anzahl der arbeitenden Produktionsmittelbesitzer.

Mit diesem Manuskript habe ich meine bisherigen wirtschaftswissenschaftlichen Untersuchungen und Überlegungen zur Selbstverständigung und als Diskussionsgrundlage für interessierte Gesprächspartner zusammengestellt. Ich beabsichtige damit eine neue Qualität in der systematischen Suche nach sozialistischen Alternativen zu befördern und hoffe auf diese Weise Mitstreiter zu finden, die bei der weiteren Ausarbeitung meines Konzept mitarbeiten möchten.

## Inhaltsübersicht Band 1: Mathematische Modelle der Volkswirtschaft

- 1 Einleitung
- 2 Darstellung der gesellschaftlichen Produktivkräfte einer Volkswirtschaft unabhängig von den Produktionsverhältnissen
- 3 Komplettierung des Modells der Produktivkräfte durch die Formulierung der Produktionsverhältnisse zu einem Gesamtmodell einer kapitalistischen Volkswirtschaft
- 4 Berechnung optimaler Wirtschaftsstrukturen
- 5 Erster Entwurf eines anderen Wirtschaftssystems
- 6 Zweiter Entwurf eines anderen Wirtschaftssystems
- 7 Einige ausgewählte Untersuchungen zur Demonstration der Leistungsfähigkeit der Modelle

- 8 Vorläufige Literaturlauswertung
- 9 Einige kritische Bemerkungen und Schlulfolgerungen zu den entwickelten Modellen und Ausblick auf weitere erforderliche Untersuchungen

## **Inhaltsübersicht Band 2: Mathematisches Modell des Arbeitsmarktes - Das "Leistungsprinzip"**

- 1 Einleitung
- 2 Formulierung des Problems
- 3 Mathematische Beschreibung einer Beschäftigungsstruktur
- 4 Demonstrationsbeispiel
- 5 Die optimale gesamtgesellschaftliche Beschäftigungsstruktur
- 7 Einige ausgewählte Untersuchungen zur Demonstration der Leistungsfähigkeit des Modells
- 8 Integration des Arbeitsmarktmodells in ein Modell einer gesamten Volkswirtschaft
- 9 Einige kritische Bemerkungen und Schlulfolgerungen zu dem entwickelten Modell und Ausblick auf weitere erforderliche Untersuchungen

## **Inhaltsübersicht Band 3: Entwurf einer sozial<sup>istisch</sup>en Marktwirtschaft**

- 1 Vorbemerkung
- 2 Das Erscheinungsbild der kapitalistischen Marktwirtschaft und des Staatssozialismus
- 3 Die Aufgaben einer sinnvoll strukturierten Volkswirtschaft, einige theoretische Überlegungen
- 4 Die Eigenbewegung der kapitalistischen Marktwirtschaft
- 5 Erfahrungen aus dem Staatssozialismus
- 6 Präzisierung der Aufgabenstellung
- 7 Das Konzept einer sozialistischen Marktwirtschaft
- 7.1 Verfügungsrechte über Güter (Eigentumsverhältnisse)
- 7.2 Wirtschaftssubjekte
- 7.3 Märkte
- 8 Der zusätzliche Konsum als materielle Basis eines nicht-marktwirtschaftlichen Gesellschaftsbereichs
- 9 Wege zur Transformation der kapitalistischen Marktwirtschaft
- 10 Akteure der Transformation
- 11 Schlulfolgerungen für aktuelle linke Politik
- 12 Offene Probleme, weitere Aufgaben zur Vervollständigung des Konzepts einer sozialistischen Marktwirtschaft und des dazugehörigen gesellschaftlichen Überbaus

## **Table of Contents Vol.2: A Mathematical Model of the Labor Market - The "Performance Principle"**

- 1 Introduction
- 2 Description of the problem
- 3 Mathematical description of an employment structure
- 4 Demonstration Example
- 5 The optimal overall societal employment structure
- 6 Presentation of the labor market
- 7 Some selected research to demonstrate the capabilities of the model
- 8 Integration of the labor market model into a model of an entire national economy

9 Some critical remarks and conclusions on the developed model and outlook for further necessary investigations

## Vorwort zum Manuskript von 1997

Der „real existierende“ Sozialismus ist als Staatsform in den meisten Länder des ehemaligen sozialistischen Lagers aufgrund von Fehlentwicklungen zusammengebrochen und mit ihm bei vielen Menschen die Hoffnung, daß Sozialismus eine realisierbare Alternative zum Kapitalismus ist. Andererseits zeigt sich im täglichen Leben, daß der Kapitalismus keines seiner Probleme gelöst hat und daß sie sich durch den Wegfall des Konkurrenten Sozialismus eher wieder verschärfen.

Ein Teil der herrschenden Politikerkaste erkennt vielleicht die Probleme und findet keine schnelle Lösung, ein anderer Teil verdrängt die Probleme und der Dumme Rest glaubt seiner eigenen Propaganda, daß im Prinzip alles bestens ist. Gemeinsam ist ihnen, daß sie offenbar gewillt sind, erst mal wie bisher weiterzumachen, nach dem Motto: Bisher ist es ja gut gegangen (wenigstens für uns)!

Mit dieser Mentalität sind allerdings auch die Politiker der Staaten des sozialistischen Lagers gescheitert. Nur Gorbatschow hatte sich entschlossen, den verknöcherten Staatssozialismus aufzugeben. Leider hat er vorher nicht gründlich darüber nachdenken lassen, was statt dessen kommen soll, so daß in den Staaten der ehemaligen Sowjetunion jetzt die Nachteile beider Systeme herrschen. Als Verdienst bleibt ihm damit höchsten, daß er durch die freiwillige Aufgabe des zusammenbrechenden Systems militärische Konflikte zum großen Teil verhindert hat.

Die Aktivitäten der Linken beschränken sich heute im wesentlichen darauf, durch politischen Widerstand den ungebremsen Lauf des Kapitalismus zurück zu einem Manchester-Kapitalismus aufzuhalten. Das ist eine wichtige aktuelle Aufgabe. Einige scheinen sich mit der Aufgabe bereits abzufinden. Der größte Teil dürfte dabei aber frustriert sein, weil er stets auf die prinzipiellen Unzulänglichkeiten des Kapitalismus stößt aber z.Z. keine greifbare grundlegende Alternative zu erkennen ist. Theoretisch herrscht unter den Linken Konfusion.

Die gesellschaftswissenschaftlichen Einrichtungen der sozialistischen Länder haben versagt, indem sie nicht in der Lage waren, unter den materiell gesicherten Bedingungen des „real existierenden“ Sozialismus die Lösung der Probleme einer ausgereiften entwickelten sozialistischen Gesellschaft vorzudenken und zu erproben. Eine Ursache sehe ich in dem Mißtrauen maßgeblicher Politiker gegenüber Intellektuellen auch gegenüber den Vertretern der eigenen Gesellschaftswissenschaften, so daß ihre geistigen Freiräume stets beschränkt waren. Eine weitere Ursache ist die Instrumentalisierung und Reduzierung der Wissenschaft zum ideologisches Legitimationsinstrument. Eine weitere weniger beachtete Ursache sehe ich auch noch darin, daß in Institutionen die Tendenz zur geistigen Synchronisation besteht. Das bedeutet, daß durch die Autoritäten eine geistige Führerschaft entsteht, die selektiv auf die Themenwahl und die Untersuchungsrichtungen wirkt. Dadurch etablieren sich Theorien und Denkweisen, was dann zu kreativen Bremswirkungen führt. Sicherlich findet sich in den Schreibtischen verschiedener Wissenschaftler noch manches Manuskript mit interessanten Ideen, die meist nicht zu ende gedacht sind und nie die Öffentlichkeit erreicht haben und eventuell mal in internen Kreisen diskutiert wurden. Leider ist nach der Wende davon weniger an die Öffentlichkeit gekommen, als ich gehofft habe.

In gleicher Weise haben allerdings auch die gesellschaftswissenschaftlichen Institutionen der kapitalistischen Länder versagt. Trotz der angeblichen Unabhängigkeit der Wissenschaft in der bürgerlichen Demokratie findet man die gleichen selbsthemmenden Erscheinungen in unterschiedlicher Ausprägung. Die Bundesrepublik leistet sich inzwischen sechs wirtschaftswissenschaftliche Institute, in den Medien oft als die „Weisen“ bezeichnet. Wenn ich deren staatlich bestelltes halbjährliches Geschwätz über die wirtschaftliche Entwicklung der Bundesrepublik höre, wo über Wachstums- und Inflationsraten orakelt wird, da kommt mir der Kaffee hoch. Man betrachtet die kapitalistische Marktwirtschaft als gegebene beste Gesellschaftsordnung und versucht nur ihre Funktionsweise möglichst im Detail richtig abzubilden, kommt aber kaum auf die Idee bzw. sagt es nicht, daß es nötig ist, sie grundsätzlich zu verändern.

Ein typisches Beispiel für die Ignoranz bürgerlicher Wirtschaftswissenschaftler ist der Umgang mit einem mathematischen Modellansatz der unter der Bezeichnung von-Neumann-Modell bekannt geworden ist. Er wurde bereits 1937 veröffentlicht und stellt eine erfolgversprechende Alternative zur traditionellen Darstellung von Volkswirtschaften in der sogenannten Makroökonomik durch die Monetaristen und die Keynesianer dar. In wesentlichen deutschsprachigen Lehrbüchern wird dieser theoretische Ansatz im Kapitel Wachstumstheorie unter sonstigen Theorien abgetan. Begründet wird die Ablehnung hauptsächlich damit, daß in diesem Modell technischer Fortschritt nicht berücksichtigt werden könne. Den eigentlichen Grund für die Ablehnung sehe ich aber darin, daß der erste noch

ganz einfache Ansatz trotz seiner Mängel bereits deutlich macht, daß die durchschnittliche Profitrate in einer angestrebten stabilen kapitalistischen Marktwirtschaft auf Dauer nicht höher sein kann als die dauerhafte materiell technische Wachstumsrate, und das durfte nicht sein.

Auch ich habe in meinen Untersuchungen mit einem von-Neumann-Modell begonnen und habe es dann wesentlich weiter entwickelt. Da ich von Beruf kein Wirtschaftswissenschaftler bin, fehlt mir noch der volle Überblick über die kapitalistisch orientierte Fachliteratur zur Volkswirtschaftslehre bzw. politischen Ökonomie, und ich habe mich bei meinen ersten Literaturstudien auf die Quellen konzentriert, wo ich wesentliche Aussagen zu dem mich interessierenden Gebiet der Modellierung ganzer Volkswirtschaften vermutet habe. Deshalb bin ich anfangs nicht auf diesen Ansatz gestoßen und habe mich über die beschränkte Methode der Aggregation der Wirtschaftssubjekte in der makroökonomischen Theorie geärgert. Erst nachdem ich mit meinem mathematischen Ansatz einige Fortschritte erreicht hatte und deshalb ganz gezielt nach vergleichbarem gesucht habe, bin ich darauf gestoßen. Interessanter Weise habe ich dabei fest gestellt, daß auch John von Neumann kein Wirtschaftswissenschaftler sondern ein vielseitiger Mathematiker war, der unter anderem wesentliches zur Entwicklung der Computertechnik beigetragen hat.

Hiermit möchte ich mich gleich von vorne herein entschuldigen, daß meine Literaturkenntnisse zu dem Thema nicht dem entsprechen, wie es für seriöse Forschung erforderlich wäre. Ich bin auch jedem kritischen Leser dankbar für Hinweise auf dementsprechende interessante Literaturhinweise. Vielleicht kann ich so mit der Zeit meine Literaturkenntnisse auf diesem Gebiet vervollständigen, ohne in einem Haufen von schwachsinnigem Geschwätz die brauchbaren Ideen wie Stecknadeln im Heuhaufen zu suchen und damit viel Zeit für kreative Arbeit zu sparen.

Einen Vorteil hat man aber als Außenseiter. Man unterliegt nicht der suggestiven Wirkung der etablierten wissenschaftlichen Autoritäten und kann damit eventuell der logischen Sackgasse entgehen, in die Wissenschaftszweige gelegentlich geraten. Dieser Vorteil wird aber auch teuer erkauft durch das Risiko, sich allein in der Wüste zu verlaufen, oder das Fahrrad ein zweites mal zu erfinden. Mir schien in meinem konkreten Fall das Risiko gerechtfertigt.

Warum habe ich mich entschlossen, diese Problematik theoretisch anzugehen?

Die Unfähigkeit des Kapitalismus, die aktuellen Probleme der menschlichen Gesellschaft zu lösen, sind seit Marx theoretisch und heute zum wiederholten Mal praktisch bewiesen. Andererseits besteht ein erhebliches theoretisches Defizit darüber, wie eine sozialere stabile Gesellschaft funktionieren könnte. In dieser Situation ist es für mich unbefriedigend, mich an linker Tagespolitik zu beteiligen, ohne einigermaßen konkrete Vorstellungen zu haben, wo die Entwicklung hinführen soll. Sowohl in der Literatur als auch in den Meinungsäußerungen anderer habe ich keine befriedigenden Antworten gefunden. Da ich unter meinen Bekannten auch keine Partner für diese Arbeit gefunden habe, habe ich mich zurück gezogen und meine eigenen Untersuchungen angestellt.

Das Ergebnis dieser Untersuchungen möchte ich hiermit vorstellen. Ich sehe es nicht als ein abschließendes Ergebnis, sondern eher als einen Zwischenbericht über das bisher erreichte. Der Grund, daß ich gerade mit diesem Stand der Arbeit an die Öffentlichkeit gehe, ist der, daß ich jetzt in der Lage bin, in relativ geschlossener logischer Form meine bisherigen Überlegungen darzulegen. Mit diesem Stand der Arbeit habe ich die Überzeugung erlangt, daß die Richtung meiner Überlegungen erfolgversprechend ist und glaube, daß ich das jetzt auch anderen plausibel machen kann. Andererseits ergeben sich aus dem Stand der Arbeit so viele weitere konkrete Teilaufgaben, die ich nicht allein in einem vertretbaren Zeitraum lösen kann und es scheint mir deshalb an der Zeit, das öffentliche Interesse für meine Überlegungen zu wecken, um Mitarbeit auf breiterer personeller Basis zu erreichen und öffentliche Diskussionen dazu anzuregen.

Das Manuskript ist zunächst noch unvollständiger Zwischenbericht und dient gleichzeitig der Selbstverständigung. Ich habe mich aber bemüht es bereits in einer Struktur anzulegen, daß daraus einmal ein Buch entstehen kann.

Band 1 befaßt sich mit der Darstellung mathematischer Modelle gesamter Volkswirtschaften. Ausgehend von einem Modell einer kapitalistischen Marktwirtschaft entsprechend den traditionellen Vorstellungen wird zunächst untersucht, welche Strukturen eine optimale Volkswirtschaft haben soll. Anschließend wird versucht durch verschiedene Modellvarianten zu erforschen, ob es Wirtschaftssysteme geben kann, die sich selbst in Richtung einer optimalen Wirtschaftsstruktur bewegen und wie diese aussehen könnten.

Band 2 befaßt sich mit einem Teilsystem einer Marktwirtschaft, dem Arbeitsmarkt. Es wird untersucht, nach welchen objektiven Kriterien die individuelle Leistung der Mitglieder der Gesellschaft innerhalb gesellschaftlicher Arbeit bewertet werden kann und wie ein entsprechendes Leistungslohnsystem aufgebaut sein muß.

Im Band 3 [jetzt wesentlich erweitert] wird ein Entwurf für eine soziale bzw. sozialistische Marktwirtschaft in nicht mathematischer Form dargelegt und kommentiert.

Neben der Darstellung meiner Überlegungen werden offene Probleme und mögliche Richtungen der weiteren Bearbeitung der Probleme angegeben. Soweit bekannt werden entsprechende Literaturstellen zu diesem Thema angegeben und kommentiert.

Schwerin, den 21.10.1997

Roland Wegmann